

Gschnitz für Gäste attraktiv

GSCHNITZ (best). Auf eine ausgeglichene Nächtigungsbilanz hofft heuer – trotz Rezession und verregneten Sommers – der Fremdenverkehrsverband Gschnitz. Der seit einem Jahr amtierende FVV-Obmann Anton Schneider zu „Innsbruck aktuell“: „Im Juli und August gab es leichte Rückgänge, doch registrierten wir im Juni und im September Nächtigungszuwächse, so daß wir voraussichtlich unser Vorjahresergebnis von rund 40.000 Nächtigungen halten können.“

Von den 597 Betten, die Gschnitz den Fremden bietet, sind je zur Hälfte Privat- und gewerbliche Quartiere.

„Patschert“



VON DER BAHNSTATION Patsch zum Ort manchmal nur mit Steigeisen. Seite 5

Auf ankommende Touristen wartet mitunter eine unfreiwillige Almpartie:

Behält Patsch Steigeisenbahnhof?

PATSCH (best). Nicht häufig dürften auf dieser Erde jene Dörfer sein, in denen der Weg zwischen Bahnhof und Dorfplatz – jedenfalls zu gewissen Zeiten – nur mittels Steigeisen bewältigt werden kann. Patsch gehört dazu. Die Chancen, daß sich das ändert, sind gering.

Ein Schilderxylophon in der Mitte des Fremdenverkehrsdorfes weist Wege in alle möglichen Richtungen. Das unterste Schild verschwand eines Tages: Der Wegweiser zum Bahnhof fehlt seither. Patsch hat guten Grund, seinen 2,5 Kilometer weit entfernten Bahnhof schamhaft zu verschweigen: Für Nicht-Gelände-

fahrzeuge besteht keine durchgehende Zufahrt.

Für Fußgänger ist der schmale Waldweg nur bei trockenem Sommerwetter ein romantisches Stück Tirol. Bei Regen wird er zur Schlamm-, bei Schnee zur Eisbahn. Einheimische wissen längst, daß man dann in Patschen nicht nach Patsch kommt, und haben für solche Fälle ihre Steigeisen mit.

Bös kann's hingegen – so klagt die Gastgewerbebranche – Touristen ergehen, die nichtsahnend eine Bahnkarte nach Patsch lösen. Die Ankunft geht für kofferbeladene Urlauber nahtlos in die erste ungewollte Almpartie über.

ÖBB-Vizepräsident HR Dr. Adolf Sollath sieht in Patsch keinen Sonderfall: „Auf der ganzen Welt gibt's Orte, die von ihrem Bahnhof noch weiter entfernt sind als Patsch, z. B. auch Imst. Die Gäste wissen das schon und kommen eben mit dem Bus.“ Er zweifelt auch, ob hier eines Tages ein besseres Service geboten wird: „Die Station hat praktisch kein Güter- und Personenaufkommen, sondern ist für uns nur noch ein reiner Betriebsbahnhof, der dem Überholen von Personenzügen durch Schnellzüge dient. Der Grund gehört zudem nicht uns, und für Zufahrten auf Fremdgrund sind

die ÖBB nicht zuständig.“

VP-Vize-BM Adolf Knoflach ist in dieser Frage mit (dem bei Redaktionsschluß im Ausland weilenden) SP-BM Adolf Troger einer Ansicht: Eine Straße hinunter zum Bahnhof würde „wahnsinnig viel Geld kosten“, wäre „bei jedem stärkeren Regenfall wieder weggeschwemmt“ und werde ohnehin kaum beansprucht: „Da kommen ja keine drei Gäste im Jahr.“

Dennoch war heuer im Frühjahr ein Lokalausgänger mit Güterwegbauexperten vorgese-

hen, bei dem eventuelle Lösungen diskutiert werden sollten. Er mußte wegen Regens vorzeitig beendet werden und soll in den nächsten Tagen endlich nachgeholt werden.

Daß die Bahnhofsiedlung mit ca. 40 Einwohnern im Ernstfall von Einsatzfahrzeugen nicht erreicht werden könne, bestreitet Vize-BM Knoflach jedoch: „Kürzlich brannte beim Bahnhof ein Waggon, der wurde von unserer Feuerwehr gelöscht.“

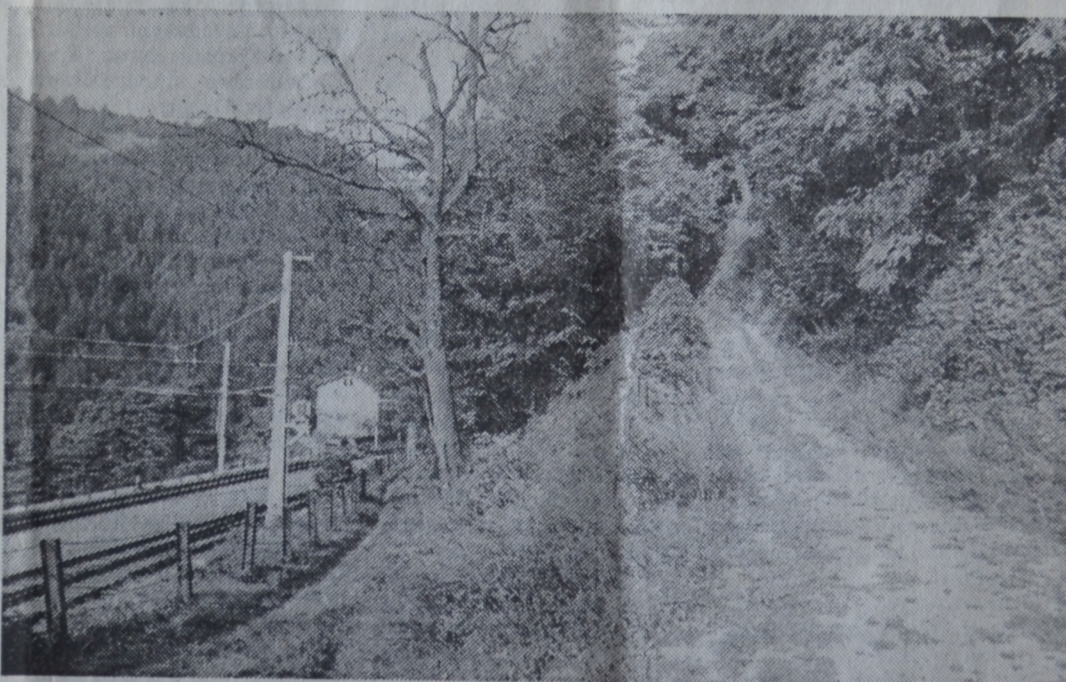
Als im Vorjahr (17. 9., 11 Uhr) ein Kleinbus der Rettung

steckenblieb und eine Hochschwängere in ihrem Zustand einen Kilometer weit (!) getragen werden mußte, soll – so ein Anrainer in einem empörten Brief an LH Wallnöfer – BM Troger achselzuckend kommentiert haben: „Ich hab gar nicht gewußt, daß da unten eine Schwängere ist.“

Vize-BM Knoflach wüßte in solchen Fällen eine bessere Lösung: „Für Krankentransporte kann doch jeder Zug angehalten werden, er ist zur Mitnahme des Patienten gesetzlich verpflichtet.“



BAHNHOF schamhaft verschwiegen: Wegweiser in Patsch.



LAUT KATASTROPHENPLAN EIN FAHRWEG: Anrainer brauchen hier im Winter Steigeisen. Fotos: Spieß